

XII.

Miscellaneen.

I.

Auszug eines Schreibens aus Eichstätt
vom 27 Aug. 1790.

Vermuthlich haben Sie schon etwas von der Beschimpfung gehört, welche vor einigen Wochen unserm Eichstätt widerfahren ist. Bekanntlich ist unser Ort in der Litteratur noch sehr weit zurück, da ausser dem Graf Cobenzi und dem geheimen Rath Boller, sonst niemand eine Bibliothek hat. Nur selten wird hier ein gutes Buch gekauft; und eben daher kann hier kein Buchhändler aufkommen. In der Nürnbergischen gelehrten Zeitung von diesem Jahre, No 63. Seite 498 lasen wir mit wahrem Erstaunen folgende Nachricht:

„Das Eichstädtische Domcapitel, das Se-
de vacante die Regierung führt, hat im J.
1790 beschlossen, die Hofbibliothek zu je-
dermanns Gebrauch zu öffnen. Vor- und
Nachmittags findet man ein geräumiges und
geheiztes Zimmer. Diese Bibliothek hat

Journ. v. u. f. Sr. I. B. VI. S.

zwar

Ecc

zwar einen großen Vorrath an ältern, dagegen aber einen Mangel an neuern Schriften. Allein diesem Mangel hat der aufgeklärte Hr. Graf Schenk von Castell durch eine großmüthige Aufopferung seiner ganzen, aus mehr als 2000 Stücken der neuesten und besten Bücher bestehenden Bibliothek größtentheils abgeholfen."

Wir alle erstaunten, als wir diese Satyre in der Nürnberger gelehrten Zeitung lasen, und besonders das auffallende und sich widersprechende, daß gerade Graf Schenk von Castell seine Bibliothek soll hergegeben haben, der doch keine hat, und gar kein Liebhaber von Büchern ist. Aus der Nürnberger Zeitung wurde nun diese Nachricht buchstäblich in dem Intelligenzblatt der Jenaischen Literaturzeitung No. III. S. 914 und in mehreren Zeitungen abgedruckt. Diese ungegründete, und in vielerley Rücksicht auffallende und lächerliche Begebenheit hat folgenden Ursprung:

Graf Schenk ist bey diesem Interregnum Castellan. Der bekannte Buchhändler Jacobi aus Weissenburg am Nordgau legte am Willibalds-Markte seine Schriften in Eichstätt zum Verkauf aus. Professor Fieger, ein untadelhafter und geschickter Mann,

Mann, kam zu seiner Boutique, fand Schriften, die kein ehrliches Auge ansehen sollte, besonders Romane, und die also auch nicht unter die Hände der Eichstätter Schüler und Gymnasiasten kommen sollten. Sieger ging deswegen an die Censurcommission, und zeigte solches an; von dieser wurde die Sache dem Castellan, dem Graf Schenk, gebracht, und dieser gab sogleich Befehl, daß Jacobi alsobald seine Bücher zusammenpacken und die Stadt räumen solle. — *Hinc illae lacrymae!* Jacobi wollte sich rächen, wie man glaubt, und ließ in der Augsburgers Zeitung den Graf Schenk, Prof. Sieger und den Cenzellisten Stadlmayer, der den Befehl überbracht hatte, durchhecheln, und unterschrieb des letztern Namen. Als nun dieser auf der Regierung verhört wurde, so weinte er bittere Thränen, versicherte, daß er kein Wort nach Augsburg an Mon, den Herausgeber der Zeitung, geschrieben habe, daß dies seine Handschrift nicht sey: denn Mon schickte den Brief ein, u. s. w. Kurz — man sah aus allem, daß es eine feine Rache gegen Eichstätt, und besonders gegen den Grafen Schenk seyn sollte. —

Da in keiner gelehrten Zeitung obige Nachricht als grundfalsch widerrufen wur-

de, so findet dieses wohl eine Stelle im Journal von und für Franken.

2.

Aus Bayreuth, im Nov. 1790.

Der geheime Finanzrath von Bärensprung, den sich der regierende Hr. Marggraf zu Anspach-Bayreuth vom Könige in Preußen erbat, um Revision in den Landescassen umher halten zu lassen, ist nach einem dreiwöchentlichen Aufenthalt mit dem Anfang des Octobers wieder von hier nach Anspach abgereiset, und hat den Ruhm eines geraden, talentsvollen Mannes, der seinen Aufträgen gewachsen ist, mit sich genommen. Er fand in diesem Lande viel Ordnung und Leute, die ihn immer mit ihrer Geschäftskenntniß bei seinen Untersuchungen zu fördern wußten. Niemand wurde durch diesen uneigennütigen und patriotischen Brandenburger unglücklich; nie trug er die Ehre Schau, der ihn der Fürst bei seinen Aufträgen gewürdigt hatte.

Nur einige lässige sollen gezittert haben vor Furcht und Warten der Dinge, die da kommen sollten. Da sie aber Mittel machten und ihr luxuriöses Leben zu bessern versprachen, so sollen sie noch mit einem blauen Auge davon

von gekommen seyn. Cassen dürfen aber nur nicht mehr den Scribenten anvertrauet, sondern müssen von den Beamten selbst in beständiger Verwahrung gehalten werden. Bärensprung ist ein starker ansehnlicher Mann, dessen hoher Stirne man es ansieht, daß eine ziemliche Menge Zahlen darin herbergen können. Er macht durchaus kein Geräusch, spricht wenig, aber nachdrücklich, trägt ein pruntloses grünes Kleid, und ist ganz Finanzier.

Der neue Bayreuthische Minister, Baron von Weitershausen, hat schon überzeugend dargethan, daß er das Vertrauen, welches sein Fürst in ihn setzt, vollkommen verdient. Einen unparteyischen, unbestechlichen Mann wird man schwerlich auf einem ähnlichen Posten finden, und auch schwerlich viele solchellnterthansfreunde. Bey ihm ist das Interesse des Volks und des Fürsten nie im Widerspruch, und sein ganzes Gedankensystem scheint sich nur um den täglich zu erhöhenden Nahrungsstand im Lande zu drehen. Er hat nichtstudirt, das heißt, er hat nie Pandekten, Jus Feudale und Criminale auf Universitäten hören können; aber er denkt und schreibt über Landes- und Menscheninteresse richtiger und schöner, als hundert sogenannte Litterati vom Handwerk. Er

spricht und handelt nachdrücklicher für Gelehrte und gelehrte Institute, als mancher noch so hochgepriesene Mäcenat, ohne dabey andern Theilen etwas zu entziehen. Er ist gründlicher Kenner der neuen Litteratur, weiß die Schwäche und Stärke des Zeitalters, ist philosophischer Beobachter des Triebbrads der Menschen in dem eigentlichsten Verstande, ist Liebhaber der schönen Künste und also auch ein Mann empfänglich für die sanftesten Gefühle. In seinen frühern Jahren soll das Feuer seines Geistes ihn oft zu raschen Handlungen verleitet haben, bey denen sein edler Charakter, dessen Grundzüge Festigkeit, Pünctlichkeit, Ernst und Gerechtigkeit sind, bisweilen mag verkannt worden seyn.

Das Alter und die mit demselben vertrauter gewordenen Grundsätze, haben nun seine Temperaments-Auswallungen sehr gemäßigt, und jeder Beobachter der Menschenverhältnisse wird einsehen, daß gerade ein Mann von einem solchen Charakter auf einen solchen Posten gestellt werden mußte. Die Landeshauptmannschaft Hof hat während der Zeit, als er ihr alleine vorstand, unzählige Beweise von seiner rastlosen Thätigkeit erhalten, schädliche Vorurtheile auszurotten, den Kunst- und Handwerksfleiß zu fördern,
die

die öffentliche Sicherheit zu erhöhen, den schuldlosverunglückten Bürger zu trösten. So ein Mann an der Spitze der Geschäfte eines Fürstenthums, wie beruhigend für den Menschenfreund! Weiland hat man diesen Staatsmann von Seiten des Unglaubens verschrien, und zwar darum, weil, er nicht in Kirchen ging, wo die liebe Einfalt vom Bußkampf und geistlichen Durchbruch predigte. Allein seine Religion ist von ganz andern Schrot und Korn, und dabei tolerant gegen die Schwachen.

So wie das aureum seculum der Casse defraudatoren im Bayreuter Lande vorüber ist, so wird auch der unbarmherzigen Jäger ihres bald gar abgelaufen seyn. Denn in vielen Aemtern des Landes muß nun, auf des Fürsten Befehl, das Wild niedergeschossen werden. Der arme Tagelöhner und Bauer werden also in der Folge sanfter schlafen, wenn nicht mehr die Sorge sie ängstet, ein Hirsch oder Schwein möchte in dieser nächtlichen Ruhestunde ganze Tage ihrer mühseligen Arbeit vereiteln. Manche Forstmeister möchten sich freylich darob die Haare aus dem Barte reißen, weil sie noch immer nicht einsehen, wie einem Fürsten an ein Paar zufriedenen Bauern mehr gelegen seyn könne, als an ein Paar gemästeten Schweinen oder Hirschen.

schen. Allein der Marggraf ist nun einmahl anders. Glaubens, und Veränderlichkeit über solche Religionspuncte darf man von seinem Charakter nicht fürchten. Ist es an dem, wie mir gewiß versichert wurde, daß die Lady Craven an diesem wohlthätigen Entschlusse des Fürsten beträchtlichen Antheil hat, so verdient die patriotische Engländerin hier ein Wort des Dankes im Namen aller Anspachischen und Bayreuthischen Bauern.

Von dem verdienstvollen Minister von der Kettenburg, der schon lange mit dem Beyfall seines Fürsten seinen erhabenen Posten bekleidete, brauche ich Ihnen weiter nichts zu sagen, als daß ihm nunmehr auch die Curatel über die Universität zu Erlangen anvertrauet ist. Da sich die drey ihm zugeordnete Assistenzräthe, Wagner, Kölle und Kapp, nunmehr insgesammt zu Bayreuth befinden, so kann sich ausser andern Vortheilen die Universität bey ihren Angelegenheiten die schnellste Expedition versprechen, da vorher die Sachen zweymahl nach Anspach laufen mußten. Noch immer ist der Marggraf für diese Akademie ausserordentlich eingenommen, und in kurzem bin ich im Stande Ihnen die wohlthätigsten Wirkungen seines Wohlwollens gegen dieselbe ausführlich zu berichten.
